

Dan Jones: „Mächte und Throne“

Ein komplettes Jahrtausend

Von Edelgard Abenstein

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 14.9.2023

Das Mittelalter fasziniert. Kaum eine andere Epoche ist so beliebt bei Netflix-Konsumenten wie Leserinnen historischer Romane und zugleich so klischeebehaftet wie das angeblich so finstere Jahrtausend des Mittelalters. Dan Jones hat jetzt eine süffige neue Überblicksdarstellung geschrieben, die das Publikum dort abholt, wo er es vermutet.

Im Mittelalter kennt sich Dan Jones aus. Der britische Historiker und Journalist hat Bücher über Rosenkriege und Kreuzzüge geschrieben und dazu publikumswirksame Dokumentationen fürs Fernsehen gemacht. Mit dem neuen Buch reiht er sich ein in die jüngere Mediävistik. Einerseits. Dort weiß man seit langem, dass das Mittelalter alles andere als ‚finster‘ war, sondern vielmehr ein Sprungbrett in die Moderne.

So richtig herumgesprochen hat sich diese These aber jenseits der Fachwelt noch nicht. Mit seinem deutlich auf ein breiteres Publikum spekulierenden populärwissenschaftlichen Ansatz springt Dan Jones in diese Bresche. Unverkennbar schon der Titel: „Mächte und Throne“ spielt an auf eine der beliebtesten Streaming-Serien, „Game of Thrones“. Wie seine strengerer Wissenschaftskollegen hat auch er mit dem Wimmelbild des Stoffes zu kämpfen - eintausend Jahre, von der Spätantike bis zu den Bauernkriegen.

Die Fülle des Stoffs

Obwohl nicht mehr ganz zeitgemäß, was der Autor auch einräumt, liegt der Schwerpunkt auf Europa, mit Ausflügen nach Nordafrika, Asien und Nordamerika. Den politisch-sozial-kulturellen Wandel seines ‚Mittelalters im Ganzen‘ bündelt er in groben Zügen um die Chronologie herum.

Er schildert, wie Reiche als neue Mächte entstehen, das römisch-deutsche Kaisertum mit den Karolingern oder das des Dschingis Khan und wie andere, nach einem glanzvollen Aufstieg, Byzanz z.B., unter Angriffen von außen bedeutungslos werden. Am chronologischen Strang entlang gruppiert Dan Jones neu auftauchende Schichten, Berufs- und Personengruppen, Mönche, Ritter, Kreuz- und Seefahrer. Plastisch erzählt er von Klimawandel, Pandemien und Kriegen, die neue Technologien hervorbringen und wie mit der

Dan Jones

Mächte und Throne. Eine neue Geschichte des Mittelalters

Aus dem Englischen von Heike Schlatterer

C.H.Beck Verlag, München 2023

793 Seiten

38 Euro

Ankunft zunächst plündernder Feinde, der Wikinger etwa, ein erster Blick Europas nach Nordamerika vorbereitet wurde.

„Wokeness“ im Mittelalter

Ganz besonders nimmt er auch die Religionen ins Visier, vor allem das Christentum, den Islam und das zahlenmäßig kleinere Judentum. Und deren teils blutige Gegnerschaft. Daneben zeigt er sie als Anstifter, nicht nur für die Gelehrsamkeit, auch für den Handel. Und wie mit der Ausdehnung von Wegenetzen und Verkehr schon eine erste Form von Globalisierung in Gang gesetzt wurde. Sein breites Panorama umfasst auch das Reich der Fabel, vom Rolandslied bis zu König Artus und seiner Tafelrunde.

Ein spezielles Markenzeichen des geschulten Journalisten sind die saloppen Formulierungen. Da werden die frühen Klöster als transnationale Wissensspeicher mit Amazon und Facebook verglichen, Karl der Große mit Anti-Brexitern. Und die Geschichte des seiner universitären Ämter beraubten, berühmten Theologen Abälard steht für ein frühes Beispiel der ‚cancel culture‘. Das macht den Text anschaulich, er liest sich süffig und hält einen, auch wenn er sich bisweilen heftig im Unterholz der Throne und Kulturen verliert, bei der Stange.

Schade ist, dass das Buch zum Ende hin die Fäden nicht mehr zusammenführt. Die Renaissance wird nur skizziert, danach verebbt es, bis es mit Martin Luther abrupt endet. Verstanden nicht als akademische Studie, sondern als gut lesbare, plastische Erzählung bietet der Band aber durchaus spannende Lektüre.